

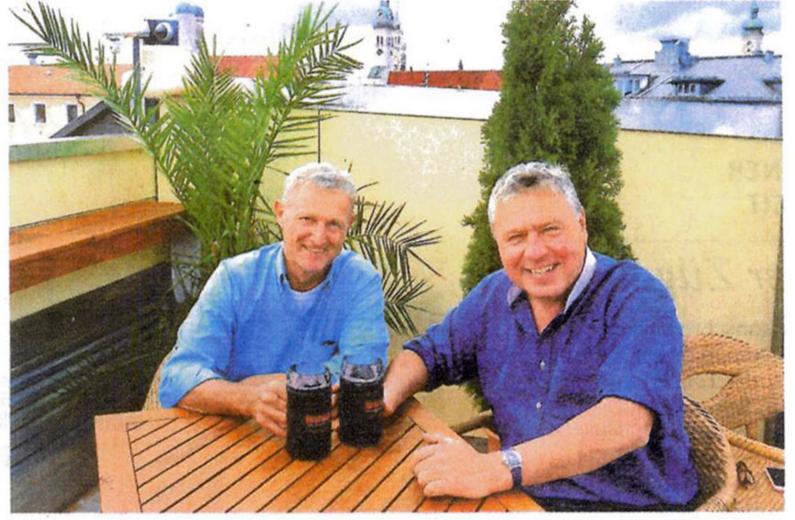
„DEUTSCHE EICHE“



Prominenter Besuch: „Queen“-Sänger Freddie Mercury feiert mit Sonja Neudorfer-Reichenbach. FOTOS (4): FKN



„150 Jahre“: Festlicher Schmuck ziert die Fassade des Hotels Deutsche Eiche.



Sie haben die „Eiche“ modernisiert: Dietmar Holzapfel (re.) und sein Ehemann Josef Sattler auf der neuen Dachterrasse. FOTOS (2): MARCUS SCHLAF

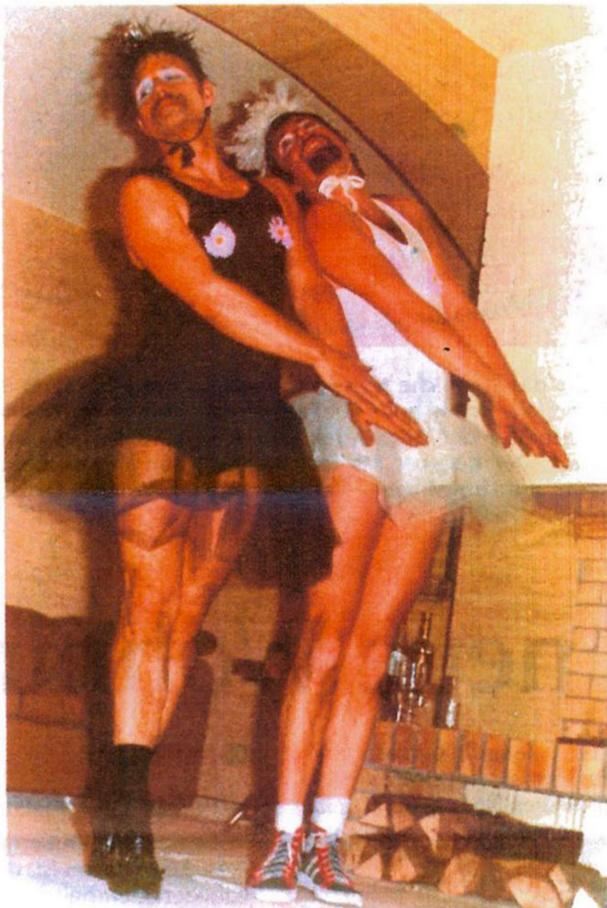
Der rosa Mythos wird 150 Jahre alt

Eine Traditionswirtschaft mit gutbürgerlicher Küche, ein Saunaparadies für Schwule und Münchens berühmtester Künstlertreffpunkt: Das war und ist die „Deutsche Eiche“. Heuer feiert die rosa Institution 150-jähriges Jubiläum.

VON JOHANNES LÖHR

Wirtin Ella Reichenbach war außer sich. Man schrieb die Fünfziger-Jahre, und schon wieder hatte eine Zeitung über ihre „Deutsche Eiche“ berichtet, dieses Gasthaus unweit des Gärtnerplatzes werde nur von Homosexuellen besucht. „Des stimmt doch ois ned, bei mir verkehrn 90 Prozent Künstler und zehn Prozent von Frauen enttäuschte Männer.“

Dietmar Holzapfel kichert ob dieser Fehleinschätzung noch heute vergnügt in seinen Schlehen-Sprizz. „Schon in den 20er-Jahren war die ‚Deutsche Eiche‘ besonders bei den Tänzern vom Gärtnerplatz-Theater beliebt“, erzählt er. „Es war eben günstig.“ Schon damals habe die Wirtschaft, die es heuer 150 Jahre gibt, einen gewissen Ruf gehabt. Der Chef der „Deutschen Eiche“ sitzt an einem Gastrostisch vor der Reichenbachstraße 13 und blättert in alten Fotos. Manche sind farbig, doch selbst die schwarzweißen wirken bunt – auf fast allen sind gut gelaunte Männer in Frauenfummel zu sehen. Bei rauschenden Festen. Da ist Elisabeth Volkmann, da Freddie Mercury, da Udo Kier. Und mittendrin: Ella Reichenbach,



„Schwanensee“ mit Brusthaar: Zwei Herren tanzen im Fasching als Schwäne in der Deutschen Eiche.

ihre Schwägerin Toni und ihre Tochter Sonja. Holzapfel schmunzelt. „Schon toll, dass ein Schwulen-Lokal von drei Frauen geführt worden ist.“

Der 56-jährige kennt so viele Geschichten über die „Eiche“, und er erzählt sie gerne. Längst bietet Holzapfel sogar Führungen durch sein Haus an. „Frauen nutzen die besonders gern, weil sie sonst nicht in unsere Sauna kommen.“ Die Sauna – ein Mythos. Der studierte Theologe Holzapfel

und sein Geschäftspartner und Gatte Josef Sattler haben sie eingerichtet: 1500 Quadratmeter „Badehaus“ in ausgezeichnetem Design erstrecken sich über vier Stockwerke und vier Gebäudeteile. Bis zu 10 000 Gäste im Monat nutzen sie.

Alles begann ganz harmlos mit einer „Schänke und Herberge“. Über die frühe Phase ist wenig bekannt, 1896 jedenfalls wurde der Buchdrucker Emil Reichenbach zum Wirt und bald auch Hotelier. Doch erst



Die drei Damen von der „Eiche“: Ella Reichenbach (Mitte), ihre Schwägerin Toni (li.) und ihre Tochter Sonja.



Damals noch mit Gassenschänke: Wirt Emil Reichenbach mit seiner Familie um 1935 vor dem Gasthaus.

1948, als seine Tochter Ella übernahm, wurde aus der Gaststätte ein rosa Mythos. Die Tänzer des Gärtnerplatztheaters begannen, hier ihre Premieren zu feiern. Sie waren es auch, die im Fasching den „Hausball“ etablierten, sogar mit eigenen Aufführungen. „Bedingung war nur, dass die Wirtinnen die Hauptrolle spielen durften“, erinnert sich Holzapfel. Da drängten sich schon mal 300 Leute in einer Gaststube mit 45 Sitzplätzen.

Die Feste häuften sich: Gemüse-Fest, Mai-Fest, Rosen-Fest – Frauen waren stets auch in dem bunten Haufen, aber eben doch besonders viele „Hundertfünfundsechzig“ (nach Paragraph 175 war Homosexualität verboten). Und Ella Reichenbach, die ihre Gäste mittlerweile besser kannte, musste stets mit Anzeigen wegen Kuppelei rechnen. „Wenn Ihr was macht, dann in den Zimmern droben“, schimpfte sie.

In den 70ern erklärte Regisseur Rainer Werner Fassbinder die „Eiche“ zu seinem Stammlokal, fand hier seinen Geliebten und nutzte die Kneipe sogar als Kulisse für Filme. Anfang der 80er besuchte auch „Queen“-Sänger Freddie Mercury den mittlerweile weltbekannten Schwulentreff, wenn er in der Stadt war.

Dann kam der Niedergang: Immer mehr Aids-Tote, ein schwulenfeindliches Ordnungsamt – und Anfang der 90er schließlich wollte Löwenbräu die Wirtschaft für Büros rauswerfen. Die Rettung kam in Gestalt von Gastronom Nicki Holzapfel, der die Deutsche Eiche kaufte, nur um sie so zu lassen, wie sie war.

„Mein Vater starb aber ein Jahr später“, erinnert sich Sohn Dietmar. „Wir saßen auf Schulden.“ Also besann man sich auf etwas, das in der Szene gesucht, aber schwer zu finden war: eine Sauna. „Die Leute standen bei uns Schlange.“ Der rasende Erfolg des Badehauses ermöglichte Sattler und Holzapfel immer weitere Investitionen und Erweiterungen – unlängst eröffnete eine Dachterrasse mit sagenhaftem Blick.

Heute erkennt man die „Eiche“ vielleicht nicht mehr sofort als die Traditionswirtschaft, die sie ist. „Aber ohne die Veränderung“, sagt Dietmar Holzapfel, „würde es sie nicht mehr geben.“ Und das kann keiner ernsthaft wollen.

Ihr Geburtstagsfest feiert die Deutsche Eiche am kommenden Wochenende vor der Reichenbachstraße 13. Samstag: 13 bis 23 Uhr. Sonntag: 11 Uhr Frühschoppen, ab 19 Uhr Klassik-Open-Air am Gärtnerplatz.

Neuer Chef für Augustiner

Nach Tod von Jannik Inselkammer: Brauerei hat Nachfolger gefunden

Drei Monate nach dem Tod von Augustiner-Chef Jannik Inselkammer hat die Brauerei einen neuen Geschäftsführer. In den vergangenen Wochen hatte Werner Mayer die Geschäfte allein führen müssen – jetzt kommt der 52-jährige Martin Leibhard an seine Seite.

Der promovierte Brauingenieur ist eng mit Augustiner verbunden: Als Bub hatte er auf dem Brauereigelände an der Landsberger Straße gespielt, die Pferde im Stall gestreichelt und in der Fass-



Mit Bier: Neu-Chef Martin Leibhard (Mi.). Werner Mayer (r.) bleibt ebenfalls Chef, Anton Obermaier leitet die Komplementär-GmbH. FOTO: FKN

Stromausfall legt U-Bahn lahm

Technische Störungen behindern morgendlichen Berufsverkehr

Ein vorübergehender Ausfall der Stromversorgung hat am Mittwochmorgen im einsetzenden Berufsverkehr für erhebliche Beeinträchtigungen gesorgt. An den Haltestellen von Bussen und Trambahnen, auf die viele Fahrgäste auswichen, bildeten sich lange Schlangen. Die letzten Ausläufer der Störungen konnten erst gegen 9.30 Uhr beseitigt werden.

Laut Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) war ein Ausfall des Prozessrechners in der sogenannten Fernwirk-

